

Richtungsweisend

Unabhängig

C. K.
Informativ

2 98

KOMPAS

*Auf dem
Weg ins
Zeltlager '98*



Inhalt dieser Ausgabe

Inhaltsangabe.....	2
Vorwort.....	3
Neue Redakteure?.....	4
Januartagung.....	5
Über ein neues Ritual.....	6
Neues aus Schönstatt.....	7-11
Eine Jugendgruppe stellt sich vor.....	12
Der Abteilungsstammtisch.....	13
Eine Rittergeschichte.....	14-15
Ein außergewöhnlicher BS7.....	16-17
Diesseits von Afrika.....	18-19
Ein Brief von Stefan Werner.....	20-22
Lustiges.....	22-23
Begeistert leben - Zukunft prägen.....	24-27
Lösung eines Menschheitsrätsels.....	27-28
Exerzitien.....	29-30
Wort des Lord of Tentcamp.....	31
Die Überfäller.....	32-33
Prag.....	34
Deutsches Turnfest in München.....	35
Fußball-WM in Winzeln.....	36-37
Diözesanes Volleyballturnier.....	38
Ergebnis der Geranienaktion.....	38
Besinnung auf die richtige Richtung.....	39
Fahrt nach Cambrai.....	40
CD-Tip: Guano Apes.....	41
Sechs-Mark-Oper.....	42
Termine.....	43
Impressum.....	43
Die letzte Seite.....	44

Ganz schön viel, gell ?

VORWORT

Hallo Kompaßleser! Nach verlängerter Wartezeit hältst Du jetzt endlich mal wieder eine neue Ausgabe unserer Abteilungszeitung in Deinen Händen. Du wirst Dich sicher schon gefragt haben: Was war denn los, warum hat das so lange gedauert? Des Rätsels Lösung; Sämtliche Redakteure waren in der letzten Zeit etwas überbeschäftigt (oder um es beim Namen zu nennen: teilweise ABI-geschädigt). Als Entschädigung für die fehlende Ausgabe 1/98 fällt diese Ausgabe - wie Du als aufmerksamer Beobachter sicher schon bemerkt hast - außergewöhnlich umfassend und ergiebig aus. Besonders freue ich mich über die große Zahl der Gast-schreiber, die sich hier wieder einmal ein stelldich-ein gegeben haben. Es ist viel passiert in letzter Zeit, das beweist sich in der Unzahl der Artikel, die wir diesmal veröffentlichen können. Vor allem im Bereich der Gruppenarbeit hat sich wieder einiges getan. Im Zentrum unserer Abteilungsarbeit steht aber im jetzigen Moment das Zeltlager, für das schon eifrige Vorbereitungen getroffen werden! Da ihr mich im Lager leider nicht treffen werdet (da Bundeswehr-geschädigt) wünsche ich Euch im voraus schon mal viel Spaß beim diesjährigen Zusammensein, das unter noch unbekanntem Motto mit dem Thema Ritter steht.

Jetzt aber erst einmal viel Spaß beim
Lesen dieser Ausgabe,

Euer

Helmut



Neue Kompaß-Redaktion

Wie der eine oder andere vielleicht erfahren hat wird die Kompaß-Redaktion für die nächsten Ausgaben ein neues Gesicht erhalten, da Helmut das Vaterland verteidigt und Stefan Entwicklungshilfe in Afrika leistet.

Und da wie gesagt nur ich noch übrig bleibe und keine „Lust“ dazu habe die „ganze Arbeit“ zu machen suche wir junge Männer, die Interesse daran hätten beim Kompaß zunächst mal für eine Übergangszeit von zwei bis drei Ausgaben mitzuarbeiten.

Es gehört natürlich eine gewisse Verantwortung dazu Kompaß-Redaktion zu sein, aber wer Spaß am Schreiben hat und ein bißchen am Abteilungsgeschehen teilnimmt ist geeignet dafür.

Aber es macht natürlich auch jede Menge Spaß (dies vor allem bei den Kompaß-Treffen).

Wer sich jetzt angesprochen fühlt, sollte sich so bald wie möglich bei einem der Redakteure melden.

P.s. Ihr solltet aber schon 15 Jahre alt sein! (MH)

Januartagung

(Weils schon so lange her ist, gibt's darüber nur einen kurzen Artikel)

Vom 16. - 18.1. 98 fand auf der LH unsere Januartagung statt. Thema war, „wie gestaltet ein Schöni seinen Alltag?“

Was eigentlich als lockeres Wochenende ohne großen Inhalt und dafür mit mehr Betonung auf „gemeinsam mal Alltag leben“ geplant war, entwickelte sich kurzerhand doch noch zu einer arbeitsintensiven Tagung. Schließlich waren hochkarätige

Dozenten eingeladen:

□ der Vorstand der Landesgirokasse h.e.g.* **Richard Mauch** referierte über „Freizeitgestaltung in unserer heutigen pluralistischen Gesellschaft“.



□ Der Datenbeauftragte HIWI-GmbH **David Berner** sprach über „extraspezifische Gebetshaltungen und Meditationsformen“.

□ Der Afrikaexperte der B.I.S.** **Stefan Klausmann** ergötzte die Tagungsteilnehmer mit äußerst spektakulären Ausführungen über „fernöstliche Kontemplete wie GTO oder PE“.

Zu guter letzt lies sich



□ der hauptamtliche Vertreter der Presbyter-AG-Winzeln **Klaus Alender** über „Rituale im Leben eines transzendenten Humanoiden“ aus.

Zwischen den einzelnen Vorträgen lieferten wir und heiße Kaffeschlachten mit Klaus' „Halbautomatischer“ und ansonsten waren Schwabenstühle und Heiligtum 'alltäglich' Anlaufpunkte.

* h.e.g. = Hätt er gern ** B.I.S. = Bin ich selbst

(S.K.)

Aus der Abteilung

Winzeln, 23. Juni '98

Liebe Jungmänner!

Helmut hat mich angerufen und gefragt, ob ich für'n Kompaß etwas über die Tradition des Montagsgebets schreibe. Das tu ich gerne!

Wer 's noch nicht weiß und noch nicht in Übung ist: Auf der Januartagung haben wir ausgemacht, daß wir jeden Montagabend um 21Uhr aneinander denken, das Heilig-Geist-Gebet von Pater Kantenich (im Liederbuch G 25) beten und um den Segen bitten. Ich versuch, dran zu denken (auch wenn es nicht immer schon um 21Uhr ist), zu beten und jedem von Euch den Segen Gottes zu erbitten.

Ich lade Euch ein, dieses Gebet jetzt - oder nächsten Montag! - mit mir zu meditieren. Nach jedem Abschnitt laß ich den Hl. Geist antworten:

Heiliger Geist,
du bist die Seele meiner Seele.
Ich bete dich demütig an.

Ich bin in dir! Du bist mir wertvoll! Bin ich dir wirklich so wichtig?

Erleuchte du mich, stärke du mich,
führe du mich, tröste du mich.

Traust du mir zu, daß ich dir bei der nächsten Klassenarbeit „Erleuchtung“ schenken kann? ... Du, ich gebe dir Kraft zum Durchhalten, wenn du keine Lust mehr hast! ... Ich führe dich durch den neuen Tag, brauchst mir nur deine Hand zu geben! ... Ich tröste dich, wenn du dich von keinem mehr verstanden fühlst.

Entschleierte mir,
soweit es dem Plane
des ewigen Vatergottes entspricht,
entschleierte mir deine Wünsche.

Wenn du dir Zeit nimmst -dir mal Ruhe gönnst -, dann helf ich dir in deinen Fragen: welchen Beruf du ergreifen sollst, ob du die Mitarbeiterweihe ablegen sollst, ob du dahin gehen sollst, ...

Laß mich erkennen, was die ewige Liebe von mir wünscht.

Ich weiß, du tust dir manchmal schwer, dich zu entscheiden. Das ist auch oft nicht leicht. Es freut mich, daß du mich bittest zu helfen, und nicht drauflosrennst.

Laß mich erkennen, was ich tun soll.
Laß mich erkennen, was ich leiden soll.

Jeder Tag ist für dich voller Entscheidungen. Du wirst auch manches tun müssen, was dir nicht so leicht fällt. Ich helf dir, zu erkennen, gegen was du dich wehren solltest und was du akzeptieren solltest.

Laß mich erkennen,
was ich still, bescheiden, besinnlich aufnehmen, tragen und ertragen soll.

Nicht nur das Laute zählt in deinem Leben. Gut, daß du das „Leise“ zu sehen versuchst: das kleine Lob, das du kriegst; das, was du deinem Nachbarn in der Schule erklärst, die Stichelei, die du nicht gleich zurückgibst, ...

Jetzt bet einfach zu Ende:

Ja, Heiliger Geist,
laß mich deinen Willen
und den Willen des Vaters erkennen.
Denn mein ganzes Leben will weiter nichts sein als ein dauerndes,
ein immerwährendes Ja
zu den Wünschen, zum Wollen
des ewigen Vatergottes.

Schön, daß du Ja sagst zu deinem Leben! Ich sag auch Ja zu dir.

Dein Heiliger Geist.

Ever Platter Klaus Alender

Nachkosten

Bericht über die Schönstattfahrt an Pfingsten

Für alle die dabei waren reicht ja wohl ein Satz:
Es war einfach Klasse ! Für diejenigen die nicht dabei
waren ist dieser Bericht.

Pfingstmontag 1. Juni man schreibt das Jahr
eintausendneunhundertachtundneunzig nach Ch.
In Beffendorf an der Dorfkirche treffen langsam
Alle Teilnehmer ein. David und ich sind die ersten und
warten gespannt. Langsam trudeln sie ein. Thomas und
Philip, Pfarrer K. Alender mit dem Gemeindebus und den
Winzern, Laurent, Simon T., Simon H., Peter H.,
Dominik, Johannes, die Klausmütter zum guten
Schluß. Peter, Lorenz, Patrik, Martin und Stephan der nur
Eine günstige Fahrgelegenheit sucht.

Nun kann's ja losgehen , ein kurzer Abstecher zum
Bildstock und ab auf die Autobahn. Schon nach wenigen
Kilometern fährt jedes Auto getrennte Wege. Aber fast
Gleichzeitig treffen sie dann alle wieder in Schönstatt
ein. Wobei manch einer extra eine Stadtrundfahrt durch
Koblenz mitgenommen hat. „I sag jetzt nix meh“ und ein
Autoatlas wird zu Boden geschmissen. Vor dem
Parkplatz des Urheiligtums steigt langsam, die Spannung.
„Des sieht alles ganz anders aus wie I denk hau“. Nach
einem kurzen Dankgebet geht's rauf ins Jugendzentrum.
Alle sind geschafft von den Strapazen der Fahrt. Schnell
werden die Zimmer bezogen und das Haus begutachtet.
Die Turnhalle und die Tischtennisplatten werden gleich
in Anspruch genommen
Herr Rosenitz, der Hausherr, macht uns noch schnell ein
paar Pizzen zum Abendessen die wir alle mit Heißhunger
verschlingen.

Schönstattfahrt

Gegen 21.00 Uhr treffen wir uns dann im Hauskapellchen zum Abendgebet. Jeder sagt kurz was ihn beschäftigt und legt symbolisch einen Gegenstand vor das Bild der Gottesmutter. Alle sind erwartungsfroh was diese Woche noch alles passieren wird.

Dienstag der 1 Tag. Die Anfänge

Morgengebet jeweils um 7.45 Uhr im Taborheiligtum

Mehr oder wenigen verschlafen treffen dann alle ein um den Tag zu beginnen. Heute steht noch viel auf dem Programm. Köln und Gymnich wollen wir besuchen.

Nach dem Frühstück treffen wir uns in großer Runde.

Jeder sagt was er bereits über J. Kenntenich und

Schönstatt weiß. Und dann geht's los wieder auf die

Autobahn über Bonn nach Köln. Laurent bremste an

jeder roten Ampel so stark, daß er auf die Hupe viel und

alle Autofahrer überrascht auf die Bremsen standen und

Patrik als Beifahrer sah immer nur Rücklichter es waren

aber „Bremslichter“. Manch rote Ampel wurde auch

einfach übersehen. Irgendwie gelang es uns dann noch

den Kölner Dom zu erreichen wo der Winzler-Ford-Bus

schon wartete. Der Kölner Dom ein grandioses Bauwerk

das uns alle begeisterte, Mosaikböden, Glasfenster,

riesige Säulen, das golden Grab der Hl drei Könige. Alles

nichts besonderes, aber zu den Zeiten des Baus vor 600-

700 Jahren eine Wahnsinnsleistung die wir erst begriffen

als wir den Turm bestiegen (530 Stufen) und

hinunterschauten. Im Gegensatz dazu nahmen wir unser

Mittagessen ganz modern bei einer weltweit

operierenden Fast-Food-Kette ein. Einfach gut.

Nachmittags gings dann weiter nach Gymnich, das ca 30

km westlich von Köln liegt. Ein kleines unscheinbares

Städtchen mit einem Zwiebelkirchturm. Die Kirche war

leider zu trotz Laurent's Proteste am Pfarrhaus. Genau so

unscheinbar ist das kleine Häuschen in dem J. Kenntenich seine ersten Lebensjahre verbracht hatte. Wir hörten ein paar Geschichten aus der Kindheit von J.K. und stellten fest, daß er ein ganz normales unternehmungslustiges Kind war. Am späten Nachmittag ging's dann zurück nach Schönstatt. Abend's war dann noch Grillen angesagt. Ein Lob an den Koch und Grillmeister aller Holzkohlegrille.

Mittwoch der 2. Tag. Die Gründung
Heute stand die Gründung auf dem Programm und wo sollte man so ein Tag anders beginnen als mit einer Hl. Messe im Urheiligtum?. Patrick erzählte kurz wie dort alles begann und was in der Gründungsurkunde steht. Im Urheiligtum eine Messe zu feiern war vielleicht der Höhepunkt unserer Fahrt

Am Nachmittag ging's dann ab ins Freibad wo wir die richtige Abkühlung bei 22°C kaltem Wasser bekommen haben. Die beliebteste Frage am Einsstand war Wieviel? 2 Stück, 5 Stück, Split war gefragt bis es keins mehr gab. Am Abend war dann Zeit fürs Fußball. Stuttgart war der Gegner, gleich wie im Zeltlager. 4:1 lagen wir in Führung bis dann Francis, ein Marienbruder aus Sierre Leone mitspielte und uns arg in Bedrängnis brachte. 11:11 war der Endstand.

Donnerstag der 3. Tag was Lebt in Schönstatt
Was ist außer unser SMJ von Schönstatt der Anfänge übriggeblieben? Konkret hieß das, wir schauen mal rein in die verschiedenen Gemeinschaften. Patres, Anbetungsschwestern, Familien Pristerbund. Wir teilten uns in Gruppen zu dritt und viert und mit einem Fragebogen bewaffnet zogen wir los. Video, Photos, Tonbandgerät dienten zur Dokumentation. Man sollte ja den anderen zeigen können wie's so aussieht. Wir wurden

alle herzlich Empfangen und bereitwillig bekamen wir (manchmal sehr ausführlich) Antwort auf unsere Fragen. Am Nachmittag trafen sich die Gruppen nochmal und tauschten sich darüber aus was schön war und was weniger und wie man den anderen Gruppen die von uns besuchte Gemeinschaft vorstellen könnte. Dies wurde sehr interessant da auch recht persönliche Fragen gestellt wurden. Es blieben aber auch noch viele Fragen offen Warum spricht eine Schönst. Schwester nur zwei Wörter auf Tonband? Aber es gab auch Aufschluß z. B. wie kam P. K. Alender zum Entschluß Pfarrer zu werden? Nach dem Abendessen gab's dann noch eine Runde mit Aktivität.

Freitag der 4 Tag Wüstentag

Jeder sollte sich an diesem Tag ein bisschen mit sich selbst beschäftigen. Dazu wurden zwei Fragen gestellt die man für sich in einem Brief beantworten sollte. Was ist mir an Schönstatt wichtig?, Wie will ich als Schönstätter leben?. Wir sammelten erst unsere Eindrücke von den Gemeinschaften, was dort an Schönstatt wichtig ist und wie sie Schönstatt leben und dann hatte jeder Zeit für sich.

Am Nachmittag, gabs dann noch die Möglichkeit einzukaufen. Die Tour endete dann unter einer Brücke in einem Bachbett mit einer Wasserschlacht. Triefend ging dann wieder den Marienberg hoch. Die Würzburger wollten dann noch ein Fußballspiel gegen uns bestreiten das Sie aber dann kläglich verloren.

Am Abend gab's dann noch einen großen Spieleabend der mit einer Schönstatt-Aktivität und Mafiosie Die Gemüter erhitzten.

Samstag Abreisetag

Schönstattfahrt

Aber so leicht ließ' man uns dann doch nicht gehen. Wir wollten noch alle 15 bei dem 25jährigen Priesterjubiläum von Mostrg. Pf. Wolf ministrieren. 65 Pfarrer und 15 Oberndorfer Ministranten. David wollte unbedingt alles selber machen. Am Ende gings dann noch gut. Nach dem Mittagessen hieß es dann Abschied nehmen und wir fuhren wieder zurück. Als Fazit ist zu sagen Scheh wars.

Noch einige Sätze zum nachdenken.

Warum spricht ein Saarländer wie Heinz Becker?
Wieso steht bei Gewitterregen das Jungenzentrum unter Wasser?
Was ist ein Schwätzer?

Richard Mauch



Winzeln um eine Attraktion reicher!

Seit Oktober 97 erstmals Jugendgruppe für Jungs in Winzeln

Alle Jungs zwischen 10 und 12 Jahren die Spaß haben- und Gemeinschaft erleben wollen, kommen jeden Freitag ins Gemeindehaus nach Winzeln.

Kennenlernspiele

Panoramabad in Freudenstadt

Adventskalender basteln aus verschiedenen Schuhkartons



Schlittenfahrt am wahrlich größten und schönsten Berg in Winzeln, der Moosberg (Pistenverhältnisse miserabel)

Spaß

Freude

Gemeinschaft

Spiele

Abwechslung

Erfahrungen austauschen

das eigene ICH finden Steckbriefe schreiben

das alles haben wir in den vergangenen Monaten miteinander erlebt.

Die Mitglieder der Jugendgruppe:

Marc Dieterle, Stefan Fehrenbacher, Josua Föttinger, Lars Gapp
Pascal Gerster, Daniel Glunk, Markus Heim, Ulrich Hezel, Steffen Jauch
Tobias Jauch, Christoph Melber, Andreas Ohnmacht, Martin Ohnmacht
Pascal Reich, Christoph Schmid, Christian Stoiber, Sedat Akyldiz

Jens Miller

Dominic Schultheiß

Pfarrer Alender

PS Haltet die Ohren steif !

Der Abteilungsstammtisch

Bei der diesjährigen Januartagung kam jemand auf die Idee einen Abteilungsstammtisch für ältere und ehemalige Abteilungsmitglieder einzurichten und zusammen über aktuelle und interessante Themen zu diskutieren. Dieser Stammtisch soll etwa alle 4 Wochen stattfinden. Es sind vor allem jene eingeladen, die wenig Zeit haben in der Abteilung aktiv mitzuarbeiten oder sich zu alt dazu fühlen. Zum ersten Stammtisch trafen wir uns am Samstag den 14.3.1998 im Gemeindezentrum in Deißlingen. Zu sechst mußten wir zuerst noch ein Maleur von der Skitagung aufklären und lösen, da die Hälfte fast direkt von der Skitagung der SMJ kam. Danach überlegten wir uns Themen die wir bei den Stammtischen diskutieren könnten:

- 31 Mai
- Schwangerschaftsberatung
- 5 DM pro Liter Benzin
- Papst pro und contra
- Emanzipation
- Politik und Kirche

Beim 2. Stammtisch am 18.4.1998 in Neukirch waren wir nur noch vier. Nachdem wir zwei Stunden gevespert hatten, sprachen wir 15 Minuten über den Papst und spielten dann noch zwei Stunden an Richards Computer herum. Der nächste Stammtisch soll am um 20.00 Uhr bei Michael Hilser stattfinden. Ich hoffe, das dort dann die Beteiligung größer ist wie bei den ersten Stammtischen.

Laurent

Eine Rittergeschichte

Da, wie die meisten wissen das diesjährige Zeltlagermotto "Ritter" heißt, habe ich mir gedacht könntest du doch eine spannende, lehrreiche, authentische Geschichte schreiben. Leider ist mir dies nicht ganz gelungen.

Die Geschichte ist eher sinnlos, dämlich und fiktiv geworden aber sie hat eine Moral.

P.s. man sollte die Geschichte nicht ganz ernst nehmen.

Nun aber los:

Der schwarze Ritter :

Es war einmal ein Ritter der war im ganzen Land gefürchtet, man nannte ihn den schwarzen Ritter, den er trug stets eine senffarbene Ritterrüstung und es hätte sich schon ziemlich bescheuert angehört, hätte der Titelheld dieser Geschichte den Titel senffarbener Ritter getragen.

Jedes Jahr im Frühling kamen aus allen Grafschaften die Rittersleut am Streitplatz zusammen, um ihre Kräfte zu messen. Das war stets ein großes Ereignis und um dem Rittersport ein Andenken zu bewahren, benannte der Fürst schon damals eine Schokolade nach dem Spektakel.

Doch der größte Jubel brach jedesmal unter dem schaulustigen Gefolgs aus, wenn der glorreiche Sieger die schönste Frau im Fürstentum zu seinem Weibe würde nehmen können.

Und an jenem großen Tag, es war der 22.03.1503 stand nun der gefürchtete schwarze Ritter in der letzten Runde, dem Morgensternkampf.

Doch sein Gegenüber war kein geringerer als der Schafsritter, den es gab keinen geringeren als den Schafsritter.

"Harr Harr" dachte sich der schwarze Ritter "Mit Dir Früchtchen werde ich leichtes Spiel haben, ich werde dich besiegen, die

Unterhaltung

schönste Frau im Fürstentum zu meiner machen und als angesehener Edelmann hoch zu Roße sitzen".

Doch wie der schwarze Ritter dass so für sich dachte , kam mit großen Sprüngen

eins, zwei, drei der Schafsritter, schmetterte ihm den Morgenstern bald links, bald rechts um den Leib und trennte dem schwarzen Ritter so, beide Arme und Beine ab.

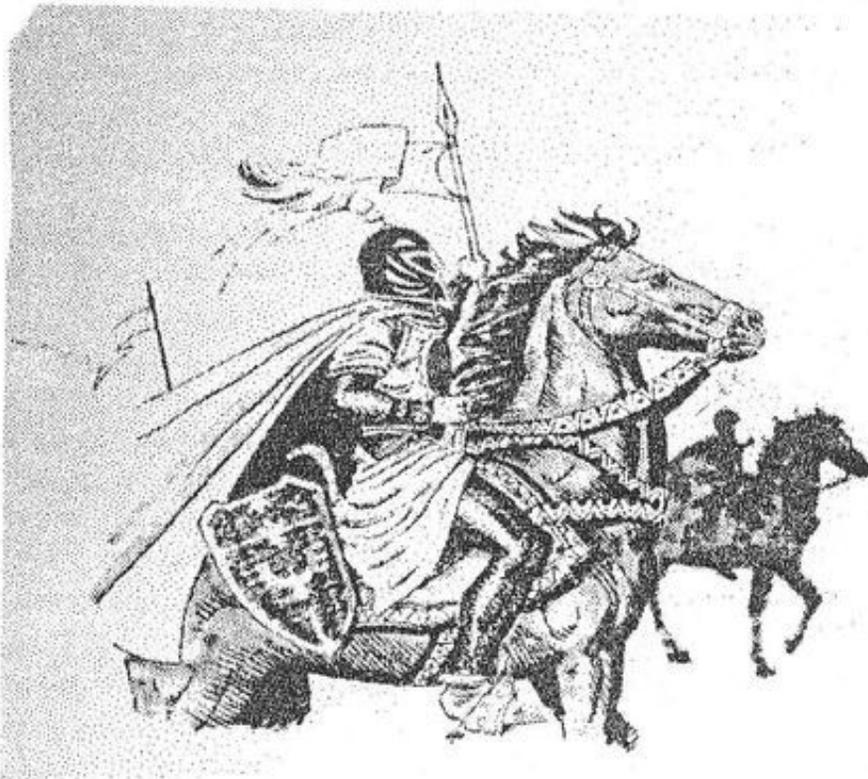
Außerdem hatte das Pferd des schwarzen Ritters schon vorher den Geist aufgegeben, den es kam aus dem Stall des alten Ferrari, der wohl nicht genügend Heu für seine Pferde hatte.

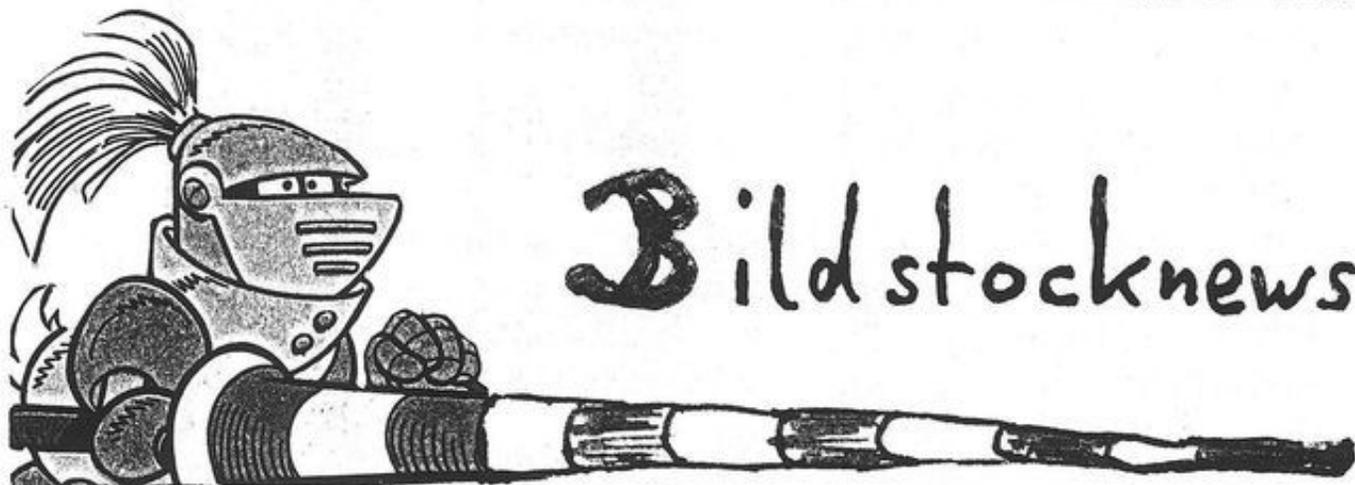
Und so nahm sich der Schafsritter die schönste Frau im Fürstentum zum Weib , der schwarze Ritter aber konnte so ganz ohne Arme und Beine nur noch als Komparsen in einem Stumppfilm mitspielen.

Und die **Moral** von der Geschichte :

Wer aufs falsche Pferd setzt muß sich nicht wundern, wenn die Geschichte am Schluß ohne Hand und Fuß ist.

(MH)





Es war Stefan, der während der Andacht unseres letzten BST's die treffende Formulierung machte: Dieses Mal fand sich so manche **A U B E R G E W Ö H N L I C H E** Erscheinungsform. Und aus genau diesem Grund will ich einen kurzen Bericht davon abstaten - als Anregung zur Eigeninitiative oder einfach, um Euch wieder ein wenig für den Bildstocktreff zu begeistern.

Außergewöhnlich war ...

... der Ort:

In Hinsicht auf das bald bevorstehende Ritterzeltlager haben wir den Treffpunkt kurzerhand auf die dem Bildstöckle nahegelegene Ruine Waseneck verlegt, womit wir uns ein wenig Mittelalterliche Stimmung und Einstimmung aufs Lager versprochen.

... die Zeit:

Aus der Abteilung

Da wir, mit buddhistisch angehauchtem Meditationsverständnis, auch unsere Mitte - unseren Hara - stärken wollten, verbanden wir die Gebetsstunde mit einem gemeinsamen Grillabschluß (Man erinnere sich an Buddha und seinen dicken Bauch, der seinen Selbstvertiefungen sehr zuträglich gewesen sein soll).

... die Anzahl der Teilnehmer und die Teilnehmer selbst: Wir waren um die 20 (!) Leutchen, was durch eine große Fraktion der Mädchenjugend und anderen außergewöhnlichen Gästen zustande kam. Ein Bildstocktreff in solch großem Kreis war ohne Frage eine angenehme Abwechslung.

... waren Stefans "Gebetsteppiche". Wo er die noch herausgezogen hat, wollen wir besser nicht erfahren.

Das einzige, was wirklich überhaupt nicht außergewöhnlich war, das war die Gebetsstunde selbst; diese setzte sich aus einer Vielzahl von Traditionellen Teilen zusammen, die in den letzten Jahren und Monaten entstanden sind. (HW)

Von fernen Ländern

Hallo liebe Kompaßleser, Freunde aus der Abteilung.

Ich möchte in diesem riesen Kompaß® die Möglichkeit nutzen und auch mal was persönliches schreiben.

Ich möchte Euch von meinem Zivildienst erzählen. Na toll, werdet Ihr denken, jetzt gibt's eine monster spannende Story von '20-ab' spielenden Essensausfahrern, ist ja suuuper. Gott sei dank kann ich Euch enttäuschen! Ich habe auf meine Eltern gehört - Zitat Marianne oder Hannes: "Nau ned normal, dau käsch oafach ned normal doa" - und mache etwas ganz anderes. Es zieht mich weit, weit weg, bis nach Afrika. Höchst wahrscheinlich - es kann immer noch einiges dazwischen kommen - mache ich mich gegen Ende September auf in den 'Schwarzen Kontinent', genauer gesagt in den Tschad, noch genauer gesagt nach Gounou-Gan, einer Pfarrei im Süden des Landes.

Eigentlich sollte uns allen der Name 'Gounou-Gan' nicht ganz fremd sein, schließlich ist dort ein Projekt angesiedelt, das von allem auch von Schönstättern getragen wird. Vielleicht kann ich diese Wissenslücke etwas schließen. In Gounou-Gan gibt es eine Missionsstation, auf der auch einige Deutsche leben und auf der verschiedene Projekte organisiert werden. Projekte wie Frauen- und Jugendarbeit, Brunnenbau, Alphabetisierung oder Katechistenausbildung. Die Gemeinde und die Station wird von Alois Baumberger, einem Schweizer Schönstattpriester geleitet.

Der Tschad an sich ist ein sehr armes Land. Die meisten Menschen sind Bauern, Handwerker oder Nomaden und es gibt so gut wie keine Industrie.

Von fernen Ländern

Der Tschad ist ein Land wie guter Wein - 'halbtrocken' bis 'trocken' - denn es liegt teilweise auch in der Sahelzone. Im Norden ist es größtenteils Wüste, im Süden steppenartig. Die Menschen bauen Hirse, Reis, Erdnüsse und Baumwolle an und leben auch davon: Hirse und Reis werden von Hand gemahlen, mit Wasser zu einem Teig vermischt und dann zusammen mit Ernußsoße gegessen.

Und genau da möchte ich hin. Ich werde auf der Station mitarbeiten - was eben so anfällt - und möchte ganz gerne auch mal was mit den Jugendlichen dort machen.

Ich schreibe Euch das, weil ich hoffe, Euch irgendwie in die ganze Aktion mit einbeziehen zu können. Zumindest Gedanklich. So wie Pfr. Alender es mit den Philippinen und mit Irland versucht hat. In der Kompaßredaktion werde ich vom gewöhnlichen Reporter zum 'Auslandskorrespondenten' aufsteigen und Euch so immer wieder mit Neuigkeiten aus dem Tschad versorgen. Ich möchte erreichen, dass Ihr mehr über das Land und die Leute erfahrt, wie sie so leben und wie sie so sind. Vielleicht kann ja sogar mal so was wie ein brieflicher Kontakt zwischen Euch und den Jugendlichen dort statt finden - allerdings können die Kinder dort nicht alle lesen und schreiben und die Post nach Europa ist sicher auch etwas teuer.

Seid Ihr dabei? Alles was Ihr machen tun müsst ist meine Briefe und Artikel zu lesen und hin und wieder mal einen Gedanken oder auch ein Gebet an die Menschen im Tschad 'verschwenden'.

Stefan Klausmann

Eigentlich,

wollten wir - die Kompaßredaktion - ja mit Stefan Werner ein exklusives und super ausführliches Interview machen. Leider hat er uns selbst einen Strich durch die Rechnung gemacht: noch vor wir ihn zu seiner Diakonenweihe befragen konnten, schickte er uns einen Brief für den Kompaß. Na, dann eben nicht. Zur Weihe sind wir dann aber doch noch gegangen.

Auch, wenn Du Stefan dabei sicher ganz andere Erfahrungen gemacht hast, für uns war vor allem das ganze Drum Herum ein Erlebnis. Der Stehempfang, die vielen Leute, der Gottesdienst und das Theater, bis wir endlich mal im Dom drin waren. Richtige Securitytypen gab's da, mit denen wir leidenschaftlich um unser Recht auf Kirche gestritten haben. Wollten die uns tatsächlich nur mit Karten in das 'Haus Gottes' lassen. „Die letzten werden die ersten sein“, „Gott hat alle Menschen gleich lieb“ und „kommt alle zu mir, die ihr keine Karten habt“ waren unsere Argumente, aber es half alles nichts.

Zum Schluß waren wir sogar froh, das wir als einige der letzten die Kirche betreten durften. Wir mußten uns nicht in die engen Bänke drängen, sondern konnten uns „wie die Jünger am Ölberg“ vor einen der Seitenaltäre flacken. Dort hatten wir beste Aussicht und beste Unterhaltung.

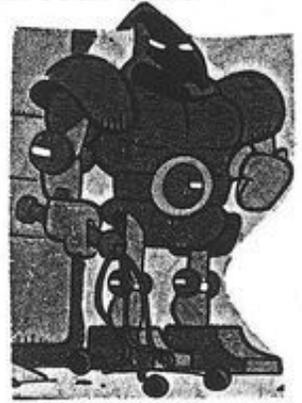
Bevor ich aber zu sehr abschweife, hier der versprochene Brief.

(S.K.)



**Stefan Werner mit
Hut und Haartracht**

Impulsen von der Januartagung (Danke Klaus für den Brief!) die Abteilung noch einmal in den Blick kommt und sich quasi ein kleiner Kreis geschlossen hat.



**Security- Typ
vor dem Dom**

Liebe Redaktion

Als ich heute morgen auf meinem Poststapel den Kompaß an oberster Stelle sichtete - Anm. D. Red. : „das muß aber schon lang her sein“ - und von mir sogleich der Vorsatz gefasst wurde, Euch mal wieder einen Leserbrief zu schreiben, ahnte ich noch nicht, dass mir just 3 Stunden später mit den Erfahrungen und

Die neue Jahresparole gibt mir jetzt auch die Idee für meine Gedanken:

„Begeistert leben - Zukunft prägen“

Begeistert war ich von der Tatsache, dass ihr so einen 'alten Hasen' wie mich noch nicht vergessen habt. Mit Begeisterung und mit viel Spaß las ich die Berichte. Herzlichen Dank für eure Mühen.

Leben tu ich derzeit wieder im Priesterseminar in Rottenburg. 2 ½ Monate Gemeindepraktikum, das mich in die Pfarrei St. Cyriakus Bettringen (Stadtteil von Schwäbisch Gmünd) geführt hatte, endeten mit dem vergangenem Weihnachtsfest. Die Rückkehr nach Rottenburg fiel doch schwerer, weil ich mich in Bettringen sehr wohl gefühlt habe und gute Erfahrungen machen durfte. Beim Blick in die nähere **Zukunft** rückt ein Ereignis in den Mittelpunkt, das ich mit Staunen und Überraschung sogar in Eurer Terminliste entdecken konnte: meine Diakonenweihe am 7. März - Anm. D. Red: „mittlerweile längst vorbei“. Wer Lust und Zeit hat ist natürlich ganz herzlich zur Mitfeier, d.h. zum Gottesdienst und anschließendem Stehempfang eingeladen. Wenn ich noch eine Bitte aussprechen darf, dann wäre es die, mich auch weiterhin im Gebet zu begleiten. Das gilt genauso für mich, montags um 21.00 Uhr denke ich an Euch!

Prägend war für mich im Rückblick auf die verschiedenen Wegstationen, die mich jetzt zu diesem Schritt auch geführt haben, unter anderem auch die Erfahrungen, die ich mit der SMJ und in den langen Jahren in der Kompaßredaktion , gemacht habe. Könnte das für Euch ein Ansporn sein? Für mich hast du, Helmut, das in deinem Bericht zur Firmung gut ausgedrückt: „Zeige und lebe deinen Glauben, sei ein echter Christ!“ Damit unterstellst Du Dich, unterstellt Ihr Euch selbst **einem** Anspruch. Und ich bin gespannt, wie, aber noch mehr zuversichtlich, dass ihr ihn mutig angeht. Echtes Christsein muß nicht utopisch bleiben, wenn ich in meinem Alltag damit Ernst mache.

Damit schlage ich noch einmal die Brücke zur Januartagung, Das Thema lautet ja: Wie gestaltet ein Schönstätter seinen Alltag? Vielleicht gibt es in der nächsten Ausgabe des Kompasses verschiedene Statements dazu, von unterschiedlichen Personen aus der Abteilung, aus der Schönstattfamilie, etc. (vielleicht ist es eine Anregung für Euch, eine mögliche Idee ??) weil mich der Alltag jetzt wieder ruft (die nächste Kurseinheit), schließe ich hier.

Herzlich Grüße aus Rottenburg,
Euer Stefan

Mathematikunterricht gestern - heute - morgen

Hauptschule 1960:

Ein Bauer verkauft einen Sack Kartoffeln für DM 50,-. Die Erzeugungskosten betragen DM 40,-. Berechne den Gewinn.

Realschule 1970:

Ein Bauer verkauft einen Sack Kartoffeln für DM 50,-. Die Erzeugerkosten betragen vier Fünftel des Erlöses. Wie hoch ist der Gewinn des Bauern?

Gymnasium 1980:

Ein Agrarökonom verkauft eine Menge subterraneaner Feldfrüchte für eine Menge Geld G . G hat die Mächtigkeit 50. Für die Elemente aus G gilt: g ist 1 DM. Die Menge der Herstellungskosten H ist um zehn Elemente weniger mächtig als die Menge G . Zeichnen Sie das Bild der Menge H als Teilmenge der Menge G , und geben Sie die Lösungsmenge L an für die Frage: Wie mächtig ist die Gewinnmenge?

Unterhaltung

Integrierte Gesamtschule 1990:

Ein Bauer verkauft einen Sack Kartoffeln für DM 50,-. Die Erzeugerkosten betragen DM 40,-, der Gewinn DM 10,-. Aufgabe: Unterstreiche das Wort "Kartoffel" und diskutiere mit deinem Nachbarn darüber!

Schule 2000 nach der Bildungsreform:

ein kapitalistisch-privilegiertes Bauer bereichert sich ohne Rechtfertigung an einem Sack Kartoffeln um 10 DM. untersuche das Text auf inhaltliche Fehler, korrigiere das Aufgabenstellung und demonstriere gegen das Lösungsk.

Im Jahre 2010:

es gibt keine Kartoffeln mehr! nur noch Pommes frites bei McDonald's.

Eines Tages ist es für den Papst soweit: er stirbt und kommt in den Himmel.

Morgens bringt ihm Gott sein Frühstück. Zur großen Enttäuschung des Papstes gibt es aber nur Zwieback und Buttermilch. Gleichzeitig schaut er aber hinunter in die Hölle und sieht wie diese dort schlemmen.



Er denkt sich nichts dabei und meint, es wird schon in Ordnung gehen, dass die dort unten Schweinefilet essen und ich nicht.



Beim Mittagessen spielt sich gleiches noch einmal ab, der Papst bekommt Zwieback und Buttermilch und beobachtet dabei wie sie unten in der Hölle die saftigsten Rouladen verspeisen. Der Papst beißt die Zähne zusammen und hält still.

Beim Abendessen hofft er dann endlich auf eine anständige Mahlzeit. Aber als in der Hölle wieder die leckersten Speisen aufgetragen werden und Gott wieder nur mit Zwieback und Buttermilch anrückt platzt ihm der Kragen: „Gott, sei doch mal ehrlich, das ist doch ungerecht. In der Hölle unten schlemmen sie und ich im Himmel bekomme nur Zwieback und Buttermilch“. „Ja, Ja“ sagt Gott, „aber für zwei Leute warm kochen, das lohnt sich einfach nicht“.

Begeistert leben - Zukunft prägen

Es reizt mich, mal wieder etwas zu einem Thema zu schreiben, das ganz und gar nichts mit Schule und schulischem Wissen zu tun hat. Schließlich liegt mein schriftliches Abitur weit hinter mir und ich habe den Kopf frei für solche Dinge.



Zwei Gedanken zur Jahresparole möchte ich euch weitergeben, die mich immer wieder beschäftigt haben. Sie kreisen **nicht** um den Inhalt der Jahresparole, wie wir 'begeistert leben' oder wie wir die 'Zukunft prägen' können, nein, darum geht es mir nicht, aber vielleicht schreibt darüber ja noch ein anderer.

Also los. **Erster Gedanke**

Begeistert leben heißt lebendig bleiben

Je älter ich werde - und mit gerade mal 19 Jahren kann man von alt sein eigentlich noch gar nicht sprechen - desto deutlicher spüre ich einen Vorgang, der in mir abläuft oder ablaufen möchte. Ich spüre, wie der 'Tonklumpen' meiner Seele und meiner Persönlichkeit langsam trocknet und dabei härter und weniger formbar wird. Wie soll ich das am Besten umschreiben? Ich meine damit:

man bekommt feste Gewohnheiten, die heftigen Gefühlsschwankungen wie man sie während der Jugendzeit hat gehen zurück. Auch muß man sich mehr und mehr der Gesellschaft anpassen, denn schließlich wird man in Kürze ein arbeitendes Rädchen im Getriebe unserer Industrienation sein. Man entwickelt eigene Vorstellungen und Einstellungen zu den Dingen die das Leben bringt, ja, man hat mittlerweile sogar schon einen kleinen Schatz an Lebenserfahrung angesammelt.

Gedanken zur Jahresparole

Im Prinzip hört sich das doch eigentlich ganz gut an ,oder? Man fühlt sich endlich sicherer bei den Entscheidungen die man trifft und man muß nicht mehr über alle Dinge so genau nachdenken, den man hat sich mit vielem schon früher beschäftigt und weiß Bescheid. Man verliert seine Unsicherheit...

...und genau darin liegt eine große Gefahr, finde ich. Es gibt einen Spruch - wieder eine Lebensweisheit, die ich mir gerade aneigne - der besagt: „Wenn man sich am sichersten fühlt, ist man in der größten Gefahr“.



OK werdet ihr sagen, aber ist es nicht wichtig für einen Menschen, dass er eine eigene Form entwickelt?

OK werde auch ich sagen, ihr habt recht! Ich vergleiche einen Menschen gerne mit Wachs. Er wird als Tropfen aus flüssigem Wachs geboren.

Während seines Lebens kann er mehr oder weniger schnell abkühlen und dabei eine feste Form einnehmen (Natürlich hat jeder Wachstropfen schon seit seiner Geburt die Anlagen zu einer bestimmten Form, der eine wird zu einer flachen Platte, der andere bleibt klein und rund. Alle haben unterschiedliche Farben aber alle können wir brennen und Licht sein - das würde aber jetzt zu weit führen und wäre mehr die Richtung von 'Persönlichem Ideal'). Aber ist es nicht schade, wenn dies so früh geschieht? Müßte das nicht ein Vorgang sein, der das ganze Leben über andauert? Für 'Abkühlen' könnte wir auch 'Erwachsen werden' setzen. Ich denke man kann oder darf nie von sich sagen, *man sei jetzt erwachsen*. Erwachsen werden ist und muß ein Prozess bleiben der das ganze Leben andauert. Wisst ihr, es gibt in meiner Umgebung, genügend 'Erwachsene, an denen ich so was beobachten kann. Sie verhalten sich mit ihren 50 Jahren immer noch so falsch und unüberlegt, wie mit ich mit meinen 20 Jahren. Was haben sie 30 Jahre lang gemacht? Was haben sie aus den 30 Jahren für ihre Persönlichkeit gemacht?

Unser Pfarrer hat es einmal mit Schlafen verglichen.

Wir erwachen hier auf der Erde und ständig sind wir in Gefahr wieder ein zu schlafen. Ohne es zu merken dämmern wir hinüber in eine Art Halbschlaf und verschlafen unser Leben und unsere Lebenschance.



Wir müssen lebendig bleiben. Wir müssen kritisch bleiben und aktiv. Wir dürfen die Dinge nicht so schlucken wie sie kommen, wir müssen in Bewegung bleiben. Und hier schließt sich der Kreis zur Jahresparole wieder.

Unser Wachsklumpen soll seine spezielle Form bekommen. Aber er darf nicht starr und unbeweglich werden sondern es muß die Bereitschaft zur Veränderung vorhanden sein. Eine solche Veränderung braucht einen Motor. Dieser Motor kann für uns Gottes Geist sein, von dem wir begeistert sind. Gottes Geist ist das heiße glühende Herz des Wachstropfens. Wenn wir Gottes Geist in unserem Wachstropfen, in unserem Wesen einen Platz geben, so sorgt er durch seine Wärme dafür, dass unser tropfen weich und beweglich bleibt und immer mehr die Form finden kann, die Gott letztlich für uns ausgesucht hat.

Dies war der erste Gedanke, jetzt folgt der gänzlich andere, **zweite**.

Es geht um die Zweiteilung der Parole.

Ich merke es wieder an mir selbst. Ich bin ein Mensch, der schnell und leicht zu begeistern ist und schnell für eine Sache 'brennt' - diese Flamme, mit der sich einiges machen ließe dann aber nicht einsetzt.

Ich finde es sehr gut und wichtig, dass die Macher der Losung nicht nach dem ersten Teil stehen geblieben sind. Begeistert leben allein nützt nichts, man muß die Begeisterung umsetzen. Als Christ nur von Jesus begeistert sein nützt nichts. Man muß daraus die Konsequenz draus ziehen und aktiv werden.

Leserbrief

Ein Gebet, auf das ich vor einiger Zeit gestoßen bin drückt gut aus was ich meine. Ich möchte es euch aufschreiben und damit auch schließen.

Nachfolgen

Stefan

**Ich kann mir nicht vorstellen, Jesus,
daß du nur Bewunderer in deiner Nachfolge willst.
Dir würde es auch nicht besonders imponieren,
wenn ich in Begeisterungstürme für dich
oder deine Sache ausbrechen
oder Heiligenbilder in mein Zimmer hängen würde.
Du willst schlicht und einfach Nachfolge,
und das heißt:
den Mitmenschen mögen und das Gute tun;
sich für die Armen und Unterdrückten einsetzen
und sich selbst nicht so in den Mittelpunkt stellen.
Hörst du, Herr, mein Seufzen?
Dir nachfolgen ist wirklich schwer.**

Zum ersten Mal in der Geschichte des Kompaß' darf ich einen Artikel präsentieren, der von Mädchen geschrieben wurde, die sich trauten, in diese Männerdomäne einzudringen, worüber ich mich natürlich sehr freue!

Die Schönstatt Mannesjugend hat seit dem 12.8.1997 um 20.00 Uhr ein ernstzunehmendes Problem!!!

Da wir, die Mädels aus Trossingen dieses Problem verursacht haben, versuchen wir euch in dieser Ausgabe bei der Lösung behilflich zu sein.

Ratlosigkeit verursachte die Frage." WARUM GEHEN MÄDELS ZU DRITT AUFS KLO ? "

Da die SMJ keine Gründe für dieses typische weibliche Verhalten auffinden konnte, liefern wir ihnen hiermit ein paar mögliche Erklärungen.

Normalerweise legen die ringtragenden Mädels beim Händewaschen ihre Ringe ab. Falls nun einer dieser Ringe ins Waschbecken fallen sollte, ist die Reaktion von 6 Händen gefragt. Die Wahrscheinlichkeit des Auffangens ist bei 6 Händen nunmal größer als bei 2. Für Männer wohl ein schwer nachvollziehbarer Gedankengang.

Öfters werden die Freundinnen allerdings als Jacken- oder Taschenhalter benötigt. Daran ist der grundsätzliche Mangel an Kleiderhaken und sauberen Ablagemöglichkeiten schuld. Da die Freundinnen selbst sehr viel zu tragen haben, kann man einer allein keinesfalls zumuten alles zu halten.

Noch einsichtiger ist natürlich, daß die Spiegel in den Klos meist dreckig, zu klein oder gar nicht vorhanden sind. Deshalb müssen die Begleiterinnen das äußere Erscheinungsbild beurteilen und bei der Verschönerung behilflich sein, so daß die Betreffende die bewundernden Blicke der männlichen Schönstatter auch nach wie vor auf sich ziehen kann. Wer kann schon einem so reizvollen Anblick widerstehen? (Ihr nicht!!!)

Der wichtigste aller Punkte ist jedoch ein sofortiger Austausch der Meinungen über die anwesenden Männer. Diese Kommunikation läuft meistens folgendermaßen ab: " Oh ist der süß! Der hat ja so liebe Augen. Und erst sein Lächeln! Einfach zum knuddeln!!! " (Fühlt sich jetzt irgendein SMJ-Wesen angesprochen???) Dabei mußten wir dann feststellen, daß die Schönstatter alle wunderbare Exemplare sind!

Damit hoffen wir nun euer Problem vollständig gelöst zu haben.

Zum Schluß wollen wir euch noch sagen, daß wir eure Freundschaft sehr schätzen. Es wäre schön, wenn wir die bisher bestehende Gemeinschaft stärken und somit noch viele Stunden zusammen fröhlich verbringen könnten.

Zugegeben, es hat uns sehr viel Spaß gemacht diesen Text zu schreiben. Wir hoffen unsere Mühe hat sich gelohnt und der Chefredakteur gibt sein Einverständnis zum Druck dieses genialen Berichtes.

Viola und Judith

Exerzitionen

Lieber Kompaßleser!

Helmut bat mich, einen Bericht für den Kompaß über die Exerzitionen zu schreiben, die über Christi-Himmelfahrt in Memhölz im schönen Allgäu stattfanden. Ich kann mich noch gut an den Bericht über Exerzitionen erinnern, den Stefan Klausmann letztes Jahr darüber geschrieben hat. Er schilderte genau, was Exerzitionen sind, wie so etwas abläuft u.s.w. Ich möchte es jedoch hier nochmals auf meine Art und Weise tun. Was ich nämlich in diesen Tagen gemerkt habe ist, daß Exerzitionen (vom lateinischen=Übungen, vgl. engl. exercise) nicht gleich Exertitionen sind. Je nach Situation, in der man gerade im Leben steht, empfindet und gestaltet man Exerzitionen anders. Letztes Jahr stand ich z.B. noch Mitten im Studium, brauchte Kraft dafür und Kraft für den weiteren persönlichen Lebensweg, wobei mir diese Tage der Besinnung, des Gebetes und des SichKlarWerdens wahnsinnig gut getan haben. Dieses Jahr hatte ich meine Diplomprüfung als Verfahrenstechniker und momentan arbeite ich an meiner Diplomarbeit. Der ganze Streß und die Mühen des Studiums sind Vergangenheit. So lag mein persönlicher Schwerpunkt der Exerzitionen natürlich auch ganz wo anders als noch im vergangenen Jahr. Unter Schwerpunkt verstehe ich die persönliche Gestaltung der 4 Tage und das Fassen von Vorsätzen für den Alltag. Ein Sprichwort sagt, Vorsätze sind dazu da, daß man sie bricht – deshalb möchte ich vielleicht statt Vorsatz sagen, daß man bei Exerzitionen einen neuen Stil für sich suchen und ausprobieren kann, wie man seinen Alltag gestaltet. Sicherlich kennst Du das: du bist den ganzen Tag in der Schule oder arbeitest, kommst heim, bist total müde, solltest eigentlich noch einen Kompaßbericht schreiben, solltest eigentlich die Zeltlagereinladung ausfüllen und an David schicken und und und, du sagst Dir aber, daß das ja morgen auch noch reiche. Nun kommt dieser besagte morgige Tag, der natürlich genauso abläuft wie der Tag zuvor. Dieses Spiel könnte ich immer weiterführen. Der Berg von Aufgaben, der sich auf meinem Schreibtisch stapelt wird immer größer und größer. Nun fragst Du Dich vielleicht, warum ich dann 4/5 Tage von zuhause weggehen soll, Exerzitionen machen, wo die Arbeit zuhause doch wartet. Nun, zum einen tut es wahnsinnig gut, total abzuschalten, nicht nur äußerlich ruhig zu sein durch das Schweigen, sondern auch merken, wie man Tag für Tag auch innerlich ruhig wird. Das kommt ja im Alltag normalerweise nicht vor.

Dann kann ich mit dieser inneren Ruhe bewußter und gezielter überlegen, wo die Prioritäten in meiner momentanen Situation zu setzen sind. Zuhause angekommen merkt man sehr schnell, daß die Tage wichtig und wertvoll waren und ein Berg voll Aufgaben auf dem Schreibtisch kann man im Nu zumindest um die Hälfte reduzieren.

Das ist natürlich nur ein Aspekt (für mich), weshalb ich zu Exerzitionen gehe. Ein wichtiger Punkt ist auch, daß wir als Schönstätter ja nicht blind durch den Alltag gehen, sondern auf ein Ziel hin, auf den Gipfel hin gehen. Das nennen wir dann z.B. persönliches Ideal – mein persönliches Ziel für den Tag, die nächste Zeit, das ganze Leben. Dieses Ziel für sich zu prüfen, zu ergänzen, erweitern ist auch eine Aufgabe an der es bei Exerzitionen zu arbeiten gilt.

Dann sind da noch die vielen guten Anregungen von Pater Güthlein, die er uns in gemeinsamen Runden gibt. Dieses Jahr ging's besonders um die Jahresparole „beGEISTert leben – Zukunft prägen“.

Exerzitionen gibt es nicht nur für die Mannesjugend. Die Mädchenjugend, Familien, Mütter, Männer, ... alle bieten das ganze Jahr durch Exerzitionen an.

Wenn du dir was Gutes tun willst, dann mußt du unbedingt einmal Exerzitionen erlebt haben!

Ich grüße Dich über unseren Bildstock in Beffendorf

Dein Michael



Vom Abteilungsboss

Damit unser Kompaß nicht zur autonomen Zeitschrift wird, die keinen Kontakt mehr zur Führung hat, möchte der Abteilungsführer und künftige „Lord of tentcamp“ auch ein Wort an seine Mannen entrichten.

Seit der letzten Ausgabe hat sich der Frühling im Lande breitgemacht, inzwischen hält der Sommer Einzug und an der Vielfalt der Berichte merkt man auch sehr wohl, daß auch unsere Abteilung den Winterschlaf gut überstanden hat.

Vieles läuft wie gewohnt nebenher (z.B. werde ich nachher zum Bildstocktreff gehen) aber es wird auch neues ausprobiert wie unser Stammtisch und außergewöhnliches – wie die Schönstattfahrt - stand ins Haus. Es ist schön, daß wir uns nicht nur zum Zeltlager treffen und auch einfach mal ein Fußballturnier zusammen machen können (finde ich übrigens viel spannender als die WM ☺).

Doch was, wenn der graue Alltag schwer auf unseren jungen Schultern lastet, wenn zwischen zwei Vereinstermenen noch die Hausaufgaben gemacht werden und der Schlaf eine zu minimierende Größe ist.

Da ist meine Frage an Dich:

Was hast du dort davon, daß Du bei Schönstatt bist?

Denn das ist das Leben und eigentlich wollen wir uns ja für das Leben rüsten und nicht eine (wenn vielleicht auch schöne) Insel darin sein.

Bei der Januartagung haben wir uns im Frühjahr auch dazu Gedanken gemacht. Wie verhält sich der Schönstätter im Alltag? Was hat er was andere nicht haben?

Du kannst ja mal selber überlegen, als Geheimtip kann ich dir die Cambraifahrt vom 4.-12. 09. empfehlen (ab 16 J.). Dort spielt nämlich Josef Engling eine ganz wichtige Rolle, das ist so ein Musterbeispiel wie einer seinen Alltag gestaltet hat.

Doch demnächst ist alles andere als grauer Alltag, wir wollen uns ins Mittelalter begeben und ein ritterliches Zeltlager veranstalten. Die Vorbereitungen laufen auf Hochtouren, die Rüstungen werden poliert und die Lanzen geschärft – wir sind alle gespannt ...

Bis dahin verbleibe ich mit ritterlichem Gruß,

DAVID

Aktion 0815

oder

die Jagd nach dem Hl. Frühstück

Zum Freitag Morgen, des 29.5 um ca. 1.00Uhr Nachts begab sich eine Gruppe fest entschlossener Jungmänner in Richtung Waldmössingen, mit dem Ziel den Frust der letzten Jahre, verursacht durch makabere und unkoordinierte Überfälle auf rivalisierende Zeltlager zu tilgen. Dieses Mal mußte es klappen!!!

Die Sterne standen gut für das fast neu zusammengewürfelte Team-, obwohl durch den bewölkten Himmel keine Sterne zu sehen waren. Jeden Augenblick wurde ein Wolkenbruch erwartet, der die ganze Mission beenden würde, also mußte man sich sputen. Mit Fahrrädern ,um keine Aufmerksamkeit zu erregen, machte man sich auf die Aktion in Angriff zu nehmen.

Kurze Anweisungen und geographische Hinweise in Sachen "Zeltlager" wurden ausgeführt von Leitwolf Stefan Kl. übermittelt. Danach spaltete sich das Team in zwei Gruppen

die sich jeweils aus einer anderen Richtung an das Zeltlager anpirschten um den Effekt eines Überraschungsangriffes und der darauf folgenden Verwirrung

als Bonuspunkt unsererseits auszunutzen.

Aus der Abteilung

Zurückgelegte Strecke: 300m

Die Rechnung ging auf.

Team 2 erreichte das Küchenzelt und nutzte die Verwirrung der Nachtwache, ausgelöst von Team 1. Es gelang bei dieser Aktion, Material aus dem Küchenzelt zu entwenden.

Im Laufe der Nacht wurden weitere Raubzüge gestartet, die jedoch auf feuchte Art bestraft wurden.(Wasserbomben)

Die Mitbringsel aus dem Lagerbestand belaufen sich auf:

1x großer Kochtopf

1x Alukochtopf

2x ein Eimer mit Nudeln/Müsli

Die Lösegeldforderungen sollten noch am selben Morgen übergeben werden.

Forderung :

Um 5.30Uhr sollte sich das ganze Lager zu einer Rosenkranzprozession nach Winzeln aufmachen (und dabei 2 Kästen Zäpfle transportieren).

Die Forderungen wurden nur teilweise erfüllt.

Rainer Schneider

Reisebericht – Eine Pragfahrt

Am Morgen des 2. April 1998 machte sich eine Gruppe aus ca. 40 Schülern auf nach Prag, der Stadt die man sich als Ziel der Studienfahrt gewählt hatte.

Da Prag nicht im *Schwabäländle* liegt und auch nicht in Deutschland, konnte man sich auf eine lange Fahrt, ca. 10 Stunden gefaßt machen.

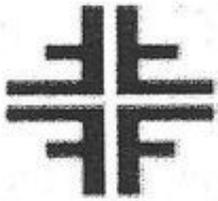
Als man dann in der goldenen Stadt angekommen war, wollte man natürlich so schnell wie möglich ins Hotel, um sich zu erfrischen. Da aber das Hotel am anderen Ende der Stadt lag, war es vorher nötig, eine kleine Stadtrundfahrt zu machen.

Am Abend stürzte man sich dann in das bunte Nachtleben Prags und erkundete die billigsten und daher besten Kneipen / Discos von Prag. In den nächsten Tagen wurde Prag ausgiebig besichtigt – vom Judenfriedhof bis zum Geburtshaus Franz Kafkas. Prag ist eine pulsierende, westlich orientierte Stadt, die im Gegensatz zur näheren Umgebung sehr sauber ist und keinerlei Probleme mit Arbeitslosigkeit hat. Begibt man sich jedoch außerhalb, fühlt man sich wie in einer anderen Welt, trostlose, graue Fassaden machen das Leben auch nicht leichter. Schockierend war die Konfrontation mit der Geschichte Deutschlands beim Besuch des KZ Theresienstadt – erst hier konnte sich mancher ein Bild davon machen, mit welcher Brutalität und Lust am Quälen andersdenkende Ausländer und Juden gefoltert und getötet wurden.

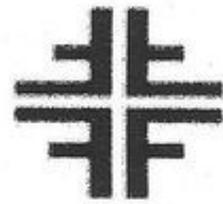
Prag kann man jedem nur empfehlen. Es gibt viel zu sehen und der Hauptgrund um in die Tschechei zu fahren:

Es ist hier einfach billiger als in andern Urlaubsländern.

Von fernen Ländern



Grüezi aus der Lederhose!



In der Woche vom 30.05. bis 07.06. fand in München das Deutsche Turnfest '98 statt. Wie immer waren unter den 100000 Sportlern und Sportlerinnen, die sich dort unter dem Turner- Banner versammelten, auch einige Schönstatter der Abteilung Oberndorf dabei. Es standen neben den Turn- und Jazztanzwettbewerben, bei denen man sich mit Sportlern aus allen Bundesländern messen konnte, vor allem Spaß, Action und Gemeinschaft für jung und alt. Bei rauschenden Festen in dem gigantischen Olympiapark und einer guten "Maß" wurden dann auch die letzten Alltagsprobleme, bei manchen auch der Frust über einen mißlungenen Wettkampf, überwunden. Die Stimmung war die ganze Woche lang grandios, was nicht zuletzt auch an dem tollen Wetter (bis über 35°C im Schatten - leider gab es kaum Schatten) lag. Das Fest provitierte nicht nur von der sehr guten Organisation sondern auch von der (mit Vorbehalt) großen Gastfreundlichkeit der Bayern. München an sich ist eine tolle Stadt die immer einen Besuch wert ist. Alles in allem war das Deutsche Turnfest '98 in München eine Woche voll Spaß und Action die sicher kein Teilnehmer (und Münchner) so schnell wieder vergessen wird.

Griäß Richard W.



Schuß! - Tor! Schuß! - Tor! Schuß! - Tor!

AM '98*



Oberndorf im Fußballfieber! Kein Wunder denn am Donnerstag, 21. Mai (Christi Himmelfahrt) fand in Winzeln die erste überlokale Abteilungsmeisterschaft statt. Da wurde hart und rücksichtslos um jeden Ball gekämpft, klar denn es ging ja um den begehrten Wanderpokal, gestiftet von Lorenz Klausmann GmbH & Co.

Mit von der Partie waren die Mannschaften aus Winzeln, Deißlingen, Beffendorf und Zepfenhan.

Bei mindestens 30 Grad im Schatten war es für manchen Spieler mehr Qual als Spiel Denn man kämpfte über 30 Minuten hinweg um jeden Ball und so mußte auch der unparteiische Schiedsrichter Sir Richard de Mauch (später abgelöst von Sir Stefan Mac Klausmann) einmal hart durchgreifen.

Doch nach 3 Stunden harten Spiels stand die Siegermannschaft fest und während die Jury (Sir Pättrick Mac Klausmann und Knappe Lorenz Klausmann) die Rangliste für den Fairnesspokal (Gestiftet von Abteilung Obdf. GmbH & Co) ausarbeiteten lieferten sich die Spieler noch eine Wasserschlacht vor dem Sportheim von Winzeln. Das Turnier fand dann seinen Ausklang beim gemütlichen Grillen, wobei die Jury dann auch die Pokale überreichte:

1. Platz erspielte sich mit sage und schreibe 9 von 9 Punkten die Mannschaft aus Zepfenhan, 2. wurde Beffendorf, 3. wurde Winzeln und 4. wurde Deißlingen.



**Inoffizielles Maskotchen
der AM #98 ***



Den Pokal für faires Verhalten auf und neben dem Spielfeld erhielt mit großem Abstand Die Mannschaft aus Deißlingen, 1. FC Buchwald Adler.

Nach der Preisverleihung trennten sich alle Mannschaften recht schnell doch es wird ein Wiedersehen geben, nächstes Jahr, wenn wieder alle Mannschaften der Abteilung Obdf. um den Wanderpokal spielen.

Also, bis dann.

(Ein begeisterter Fan)

* AM = Abteilungsmeisterschaft



Erstes Diözesanes Volleyballturnier

Am 19. Juli 98 findet auf der *LS* zum ersten Mal ein richtiges Volleyballturnier statt.

Es spielt Abteilung gegen Abteilung und wer gewinnt ist Sieger. Jeder Sport begeisterte Schöni ist dazu eingeladen, sei's zum selber mitspielen (dann melde Dich bei David an!) oder auch nur als Fan. Gespielt wird sechs gegen sechs in gemischten Mannschaften (3 mal Mädels und 3 mal Jungens).

Richtig volkfest-mäßig wird das Ganze ausarten: es gibt heiße Würste vom Grill (macht übrigens unsere Abteilung) und kühles Bier vom *Faß*. Mittagessen kann man auf der *LS*.

Beginnen tut das Turnier um 9.00 Uhr mit einem Godi und gespielt wird bis ca. 17.00.

Also noch mal,

ihr seid herzlich eingeladen

GERANIENAKTION

Auch dieses Jahr gab es wieder eine Geranienaktion.

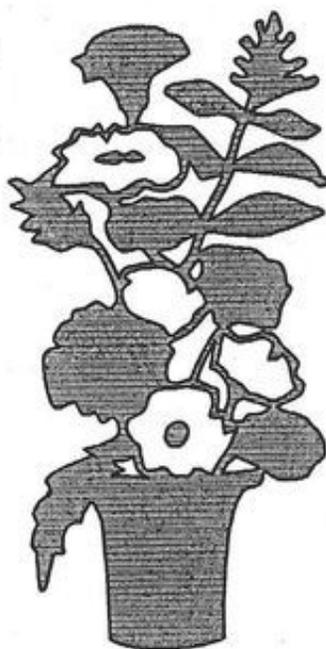
In der ganzen Abteilung wurden Geranien verkauft.

Ein Teil des Erlöse kam dem Jugendheim in Schönstatt, der andere der Abteilungskasse zu Gute.

Für und sprangen dieses Jahr sage und schreibe

669,30 DM ab.

Danke noch mals allen Müttern, die die Geranien abgekauft und dadurch die Spende ermöhlicht haben.



Selber zur Besinnung kommen

Zur Übung des guten
Gewissens

Franziskus Eisenbach



Mein Wanderkompaß hat im Laufe der Jahre etwas gelitten. Er hat Rost angesetzt, und in der Flüssigkeit, in der die Kompaßscheibe sich leicht drehen können soll, hat sich eine Luftblase gebildet. Das Magnetfeld der Erde ist gewiß nicht schwächer geworden, aber mein Kompaß reagiert schwerer und weniger zuverlässig. Das kann fatale Folgen haben, wenn ich mich in fremdem Gelände orientieren will.

Der Kompaß ist ein Bild für das Gewissen. Wie ein Kompaß, so kann auch das Gewissen mir nur Orientierung geben, wenn es richtig eingestellt ist und wenn es leicht und beweglich auf die Impulse reagiert, die mich führen wollen. Dieses feine Instrument, das dem Menschen für seinen Lebensweg so nötig ist, bedarf der Pflege. Seine Einstellung muß

von Zeit zu Zeit überprüft werden. Festgefahrene Gewohnheiten, unkritisch übernommene Vorurteile, selbstsüchtige Vorlieben oder ungeklärte Ängste beeinträchtigen die Zuverlässigkeit dieses Lebenskompasses und bringen mich in Gefahr, den Weg zu verfehlen. Die mit allen Entscheidungen mitgehende Frage an Gott: „Was willst du, was soll ich tun?“ ist eine Weise, dieses geistliche Organ in mir wach und beweglich zu halten. Die Ausrichtung am Beispiel Jesu Christi, an seinem Evangelium, die Bitte an den Heiligen Geist, mir Licht für meinen Weg zu schenken und Kraft, ihn auch zu gehen, der Blick auf heilige Vorgänger und vertrauenswürdige Weggefährten – all das wird mir helfen, mein eigenes Gespür für gut und böse, falsch und richtig zu verfeinern und Sicherheit zu gewinnen für den Weg, den Gott mich führen will. Ein solcher gewissenhafter Umgang mit meinem inneren Kompaß ist Voraussetzung dafür, daß ich unbesorgt und ohne Zaudern weitergehen und so für andere Menschen Weggefährte und Orientierungshilfe werden kann.

CAMBRAIFAHRT

Am 4. September geht's wieder los!
Die Abteilungen unserer Diözese fahren für 8 Tage nach
Cambrai,

Cambrai ist eine mittelgroße Stadt im Nordosten Frankreichs. Vor
knapp 80 Jahren fand dort Josef Engling im 1. Weltkrieg den
Tod.

Wer einmal dort war, den zieht's immer wieder dorthin.

Cambrai ist etwas ganz besonderes.

Cambrai begeistert
durch Josef Engling
durch die Gemeinschaft der vielen
Jugendlichen
durch französisches Flair
durch seine Wildheit
durch Paul Hanapel

Cambrai stimmt nachdenklich
durch die Begegnung mit dem Tod
durch Konfrontation mit dem Krieg auf
Originalschauplätzen, auf endlosen
Friedhöfen, in Hanapels Geschichten.
durch Parallelen zwischen Josef und Dir

Cambrai verändert Dich
weil Du von Josef begeistert bist
weil Du ihm nacheifern möchtest
weil Du deinem Leben ein Ziel setzt

**CAMBRAI TRIFFT DICH MITTEN INS
LÉBEN** - also geh hin, Du bist herzlich eingeladen

Infos bei Michael Hilser
Tel.: 07729/740

(s.k.)

CD TIP

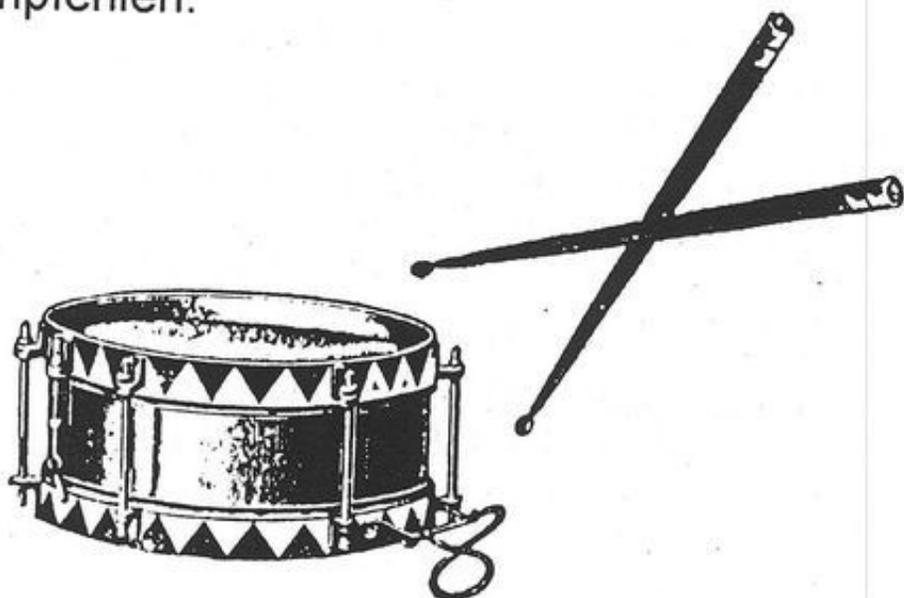
Guano Apes – *Proud like a God*

Die Gruppe ist durch ihren Smashit „Open your eyes“ berühmt geworden, das war auch für die Redaktion der Grund das neue Album *Proud like a God* anzuschauen bzw. anzuhören.

GuanoApes kann man eigentlich nicht übersetzen, Apes heißt Affen und Guano ist ein Dünger. Ebenso wenig kann man ihre Musik einordnen sie klingen wie eine Mischung aus No Doubt (Dont' speak), Beasty Boys und Thumb.

Vor allem sticht die stimmungsgewaltige Sängerin Sandra aus der sonstigen Männerband hervor (sie ist übrigens auch für die Texte verantwortlich). Sie kann mit ihrer Stimme alles von sirrenartigen bis zu aggressivem Sprechgesang bis Lords g the Board.

Guano Apes sind sicherlich nicht jedermanns Geschmack aber für die Hörer der härteren Schiene durchaus zu empfehlen.



Alle Jahre wieder

Alle Jahre wieder beginnt das Kompaß@jahr - heuer etwas verspätet - und die Redaktion sieht mit Entsetzen die leeren Kassen.

Was tun, fragen wir uns? Selbstverständlich greifen wir unverzüglich zum Telephon und lassen unseren Stampizzabäcker mit einer außerordentlichen Lieferung Pasta anrücken, aber erstens gehen diese natürlich auch zu Lasten der Kompaß@-Kasse und zweitens bedeutet dies im Grunde ja auch nur eine Aufschiebung des Problems!

Wir apellieren deshalb an euren Geldbeutel: zückt die Börse und zahle deinen Jahresbeitrag 1997. Vier Ausgaben waren es, macht also Summa Summarum:

4 x 1,50 DM =



Ihr könnt gerne auch mehr spenden! Verwendet das beigelegte Formular und tragt doch bitte unter 'Verwendungszweck' auch den Namen des eigentlichen Abonnenten ein. Sonst müssen wir nur immer rätseln, welches Kind jetzt zu welchen Eltern gehört.

Mit freundlich erhobenem Zeigefinger

Euer Kassenwart Stefan

Verändert

Als die kids noch Kinder hießen,
gesprochen, nicht getalkt wurde,
man anrufen, nicht phonen sagte,
wir uns ausgeruht, nicht relaxt haben –
das ist lange her...

Als der lover noch der Freund war,
man mit »hi!« noch »Grüß Gott!« meinte,
wir nicht happy, sondern fröhlich lebten,
kalorienarm und nicht light aßen –
das ist lange her...

Als shopping noch der Einkaufsbummel
und Verbindung noch keine connection war,
flott gehen noch nicht walking hieß,
die Arbeit eingeteilt, nicht getimt wurde –
das waren noch Zeiten...

Es war damals anders –
irgendwie so...
so...
...so easy